

Predigt vom 31. Dezember 2023, EG Wynental		P290
Text	Apg 27,34	
Thema	Stürmische See	

Ein Mutmacher

Apg 27,34: *Deshalb bitte ich euch jetzt dringend, etwas zu essen. Ihr müsst euch stärken, weil das zu eurer Rettung gehört! Es wird nämlich keinem von euch auch nur ein Haar vom Kopf verloren gehen.*

Liebe Gemeinde. Wie eine kleine Nusschale treibt das Schiff in den endlosen Weiten des Mittelmeers. Noch trotz der römische Frachter den Stürmen der Adria. Doch mit jedem Tag schwindet die Hoffnung. An Bord befindet sich nicht nur eine Ladung Getreide, sondern auch ein Gefangener in der Obhut eines römischen Hauptmanns. Paulus ist es! Eines seiner Worte sticht in diesem Bericht von Lukas immer wieder hervor: «Mut» (vgl. V. 22-26 und V. 33-36)! *Deshalb seid guten Mutes, ihr Männer!* Inmitten der drückenden Ungewissheit ist Paulus als Mutmacher unterwegs!

Doch wie ist es so weit gekommen? Werfen wir einen Blick zurück! Während seiner Gefangenschaft in Caesarea hat sich Paulus auf den Kaiser in Rom berufen. Nun wird er per Schiff überstellt. Die erste Wegstrecke bis nach Myra, einer Stadt in der heutigen Südwesttürkei, der Heimat des Samichlaus (= Bischof Nikolaus von Myra, 4. Jh.), verläuft reibungslos. Dort findet man ein Getreideschiff, das sich auf dem Weg von Alexandria – Ägypten war die Getreidekammer Roms! – nach Italien befindet. Kaum hat man den Hafen verlassen, nehmen die Dinge ihren Lauf. Zuerst – es herrscht Flaute – kommt das Schiff kaum vom Fleck. Es verliert

wichtige Zeit. Dann zwingen starke Winde dazu, Kurs auf Kreta zu nehmen. Im Schutz der Insel will man der südlichen Küste entlang segeln. Spätherbst ist es bereits! Paulus warnt vor einer Weiterfahrt. Die Seeleute aber möchten anderswo ein Winterquartier aufsuchen. Und dann passiert's! Ein gewaltiger Sturm kommt auf! Während Tagen treibt das Schiff orientierungslos auf offener See! Je länger das Unwetter dauert, desto hoffnungsloser wird die Situation. Verzweiflung macht sich breit!

Die Schifffahrt in römischer Zeit war mit Gefahren verbunden, auch wenn sich die Römer als Seefahrer auszeichneten. Sie entwickelten eine mächtige Kriegsflotte, die wesentlich dazu beitrug, das Imperium Romanum zu erweitern. Bald schon lösten die Römer die Karthager (< Phönizier) als führende Seemacht ab. Mit ihren Enterbrücken verwandelten sie Seeschlachten in Landkämpfe. Auch die Häfen bauten sie aus. Hafenstädte wie Ostia, der Hafen von Rom, verfügten über umfangreiche Anlagen: Anlegeplätze, Lagerhäuser, Handelseinrichtungen. Der rege Handel zwischen den verschiedenen Regionen des Reichs trug zum wachsenden Wohlstand bei. Ihre Handelsschiffe rüsteten die Römer mit Segeln und mit Rudern aus. Ein Vorteil bei wechselnden Windverhältnissen! Die Waren – Getreide, Olivenöl, Wein – transportierten sie in Tonamphoren.

So fortschrittlich diese Entwicklung war: Die Gefahren blieben gross! Deshalb wurde der Weg entlang der Küsten bevorzugt (vgl. V. 4).

Predigt vom 31. Dezember 2023, EG Wynental		P290
Text	Apg 27,34	
Thema	Stürmische See	

Aufs offene Meer hinaus segelte man nur ungerne! Starke Winde und hohe Wellen stellten die Steuermänner vor grosse Herausforderungen! Besonders gefürchtet waren die Stürme im Herbst und im Winter. In dieser Jahreszeit wurde die Schifffahrt – so wie wir das auch hier beobachten – oft eingestellt.

Dafür war es nun aber zu spät! V. 20b-21a: *Der Sturm liess nicht nach, und so schwand zuletzt jede Hoffnung auf Rettung. Niemand wollte mehr essen.* Einer aber hat die Hoffnung nicht verloren: Paulus! V. 22: *Doch jetzt ermahne ich euch, nicht den Mut zu verlieren.* In der Nacht ist ihm ein Engel erschienen (V. 24): *Paulus, du musst dich nicht fürchten! Gott will, dass du vor den Kaiser trittst, und er wird dein Wegweiser sein, der dir das Leben schenken wird.* Deshalb muntert Paulus seine Mitreisenden auf. Er schenkt Hoffnung (V. 25): *Habt also Mut, Männer! Ich vertraue Gott, dass es so kommen wird, wie er mir sagen liess.* Sein Vertrauen auf Gott lässt Paulus zum Mutmacher werden.

Und tatsächlich, am vierzehnten Tag bemerken die Seeleute gegen Mitternacht eine naheliegende Küste. Das Schiff wird verankert. Dann aber, noch in der Nacht, versucht sich die Besatzung mit dem Beiboot aus dem Staub zu machen. Paulus kommt ihnen zuvor. Er fordert den Hauptmann dazu auf, die Taue zu kappen und das Beiboot treiben zu lassen. Nicht das eigenmächtige Handeln des Menschen, sondern Gott wird die Rettung herbeiführen! Gegen Morgen macht Paulus nochmals Mut! Er fordert die 276 Menschen an Bord dazu auf,

sich nach den vielen Tagen der Übelkeit und der Appetitlosigkeit zu stärken. Er selbst geht mit gutem Beispiel voran (V. 35): *Mit diesen Worten nahm Paulus Brot, dankte Gott vor aller Augen dafür, brach ein Stück ab und begann zu essen.* Langsam keimt Hoffnung auf! Würde dieser seltsame Fahrgast mit seinen Aussagen doch noch Recht bekommen? V. 36: *Da fassten alle neuen Mut und fingen ebenfalls an zu essen.* Ja, Paulus sollte Recht bekommen! Beim Landeversuch erleidet man zwar Schiffbruch, alle Passagiere aber werden gerettet. Entweder können sie schwimmen, oder sie klammern sich an Planken und Wrackteile! Gott hat sein Wort gehalten! Niemand ist zu Schaden gekommen!

Liebe Gemeinde. Wir stehen am Anfang eines neuen Jahres! Ein Zeitpunkt, an dem wir uns häufiger als sonst fragen: Was kommt auf uns zu? Wo führt die Schiffsreise hin? Keiner kann es sagen! Wird Flaute herrschen, so dass wir kaum vom Fleck kommen? Werden wir über lange Zeit im Ungewissen dahintreiben? Oder werden die Wogen hochgehen? Werde ich im Gegenwind stehen? Werden Stürme über mich hereinbrechen? Wird das Boot den tobenden Wellen standhalten? Ja, wie geht es weiter?! Das sind Fragen, die alle Menschen beschäftigen, unabhängig von ihrem Glauben!

Was war das Geheimnis von Paulus? Weshalb hat er – im Unterschied zu den anderen Passagieren – in Krisenzeiten die Hoffnung nicht verloren? Paulus hat sich auf Gottes Verheissung verlassen! Das ist er, ... der Unterschied zwischen jenen, die Gottes Offenbarung berück-

Predigt vom 31. Dezember 2023, EG Wynental		P290
Text	Apg 27,34	
Thema	Stürmische See	

sichtigen, und jenen, die es nicht tun! Zwischen jenen, die dem Wort Gottes Glauben schenken, und jenen, die es nicht tun! Klar, Mutmacher gibt es viele! Leute mit einer optimistischen Grundhaltung, die andere begeistern können, die Menschen dazu ermutigen, an sich selbst zu glauben, sich und ihre Ziele zu verwirklichen! Wir sind dankbar um solche Menschen! Sie sind ansteckend, letztlich aber, wenn wir genauer hinschauen, ohne Fundament! Was haben sie zu bieten, wenn alles zerbricht? Wenn uns die Krankheit die Hoffnung auf ein gelingendes Leben vermiest? Wenn die Beziehung in Scherben liegt? Wenn sich alle Freunde von mir abwenden? Wenn der Tod immer näher rückt? Nur einer kann uns in der absoluten Tiefe eine Perspektive geben: Das ist Jesus!

Wer Jesus kennt, wem der Sohn Gottes seine Sünden vergibt, wer seine Gerechtigkeit in Anspruch nimmt, wer ihm sein Leben anvertraut, der kann den Stürmen, der kann dem Gericht, der kann der Ewigkeit getrost entgegenblicken. Mit Jesus braucht unser Leben nicht mehr zwispältig zu sein – auf der einen Seite der stete Versuch, es zu geniessen, auf der anderen Seite die Gewissheit des endlichen Untergangs! Wer mit Jesus unterwegs ist, der hat die Verheissung des ewigen Lebens! Mit seinem Wirken – den vielen Heilungen und Wundern – hat der Herr zeichenhaft auf jene Zeit vorausgewiesen, in der das Leid unter seiner gütigen Herrschaft vergessen sein wird. So wie Paulus im Sturm auf die Zusage Gottes vertraut hat, so weiss das Kind Gottes: Der Herr, er trägt mich durch – bis

ans Ziel! Jesus sagt seinen Jüngern (Joh 10,29-31): *Meine Schafe hören auf meine Stimme. Ich kenne sie, sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben. Sie werden niemals verlorengelassen. Niemand wird sie mir aus den Händen reissen. Denn mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser als alles, was es gibt. Niemand ist in der Lage, sie ihm zu entreissen.* Und Paulus knüpft daran an, wenn er der Gemeinde in Rom zuruft (Röm 8,38-39): *Denn ich bin überzeugt: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Teufel, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder hohe Kräfte noch tiefe Gewalten – nichts in der ganzen Schöpfung kann uns von der Liebe Gottes trennen, die uns verbürgt ist in Christus Jesus, unserem Herrn.* Diese wunderbare Gewissheit wünsche ich uns allen!

Sie ist der Grund, weshalb Paulus, weshalb wir Christen als Mutmacher unterwegs sein dürfen! Weil unsere Perspektive über die Stürme dieses Lebens hinausgeht! Weil wir uns in Gottes Hand wissen! Wir müssen nicht an uns und unsere Fähigkeiten glauben, sondern dürfen auf Jesus vertrauen! Er hat uns versprochen, dass er für uns sorgen wird! Charles Haddon Spurgeon sagt in einer seiner Predigten: „Das Beste, was ein Christ tun kann, ist, in vollkommener Sicherheit Gottes Hand in die eigene zu legen und zu sagen: „Ich weiss nicht, wohin du mich führst, aber ich weiss, dass deine Führung immer gut ist.“ In diesem Vertrauen darf ich zum Mutmacher werden – so wie Paulus, damals, auf hoher See! Ich darf anderen Trost spenden und Hoffnung schenken ... auch unter schwierigsten

Predigt vom 31. Dezember 2023, EG Wynental		P290
Text	Apg 27,34	
Thema	Stürmische See	

Umständen. Mitte des 20. Jahrhunderts war der rumänische Pfarrer Richard Wurmbrand unter dem Kommunismus schwersten Verfolgungen ausgesetzt. Mehr als vierzehn Jahre seines Lebens verbrachte er im Gefängnis! Doch selbst dort war er, wenn er nicht in Einzelhaft war, eine Ermutigung für seine Mitgefangenen. Er teilte mit ihnen Geschichten aus der Bibel, predigte in den dunkeln Ecken der Zelle, stärkte den Glauben seiner Mithäftlinge. Unter schwierigen Bedingungen strahlte sein Glaube Hoffnung aus. Das belegen einige Zitate von ihm. Sie lassen nicht erahnen, dass da ein Mensch spricht, der derart viel gelitten hat: „Gott wird uns einmal nicht danach beurteilen, wieviel wir erduldet haben, sondern wieviel Liebe wir aufgebracht haben.“ Oder: „Die Welt braucht dein Lächeln.“ Und: „Der Schnee schmilzt im Frühling. Er kann die Sonnenstrahlen nicht zerstören. Genauso wenig kann das Böse die Liebe zerstören.“

Ja, so wollen auch wir die wärmenden Strahlen der Liebe Gottes weitergeben! Bei Paulus beginnt dies mit einem praktischen Ratschlag: *Deshalb bitte ich euch jetzt dringend, etwas zu essen.* Ja, manchmal sind es diese «kleinen», grundlegenden Dinge, die es braucht, um wieder voranzukommen. Dinge, die wir vorschnell aus den Augen verlieren, die uns aber von jedem Arzt ans Herz gelegt werden: Gesunde Ernährung. Genügend Bewegung. Frische Luft. Ermüdende Arbeit. Regelmässige Schlafenszeiten. Das eine oder andere Problem kann aus dem Weg geräumt werden, wenn wir unseren

Körper nicht vernachlässigen! Dann gibt es aber auch die seelische Not: Einsamkeit, Hoffnungslosigkeit, Schmerzen, Traurigkeit, ... Auch da dürfen wir als Mutmacher unterwegs sein. Vielleicht sagt nun jemand: Aber ich bin doch kein Paulus, kein Spurgeon und kein Wurmbrand! Das ist aber auch nicht notwendig, um anderen Menschen Mut zuzusprechen! Wenn wir die Ermutigungen von Paulus in den Briefen an Timotheus lesen, dann haben wir einen Mitarbeiter in zeitweiliger Schwachheit, Zweifel, Unsicherheit vor uns! Genau mit diesen Wesensmerkmalen aber hat Gott den Timotheus vielen christlichen Gemeinden zum Segen gesetzt.

So kann Gott auch aus dir einen Mutmacher werden lassen! Genau das wünsche ich uns allen! Für das Jahr 2024! Dass wir aufgrund unserer Hoffnung als Mutmacher für Jesus unterwegs sind! Die Welt benötigt solche Mutmacher mehr denn je! Wie dankbar ist die Schulkollegin, die gehänselt wird, wenn sie eine Freundin hat, die mit ihr lernt! Wie froh ist der Enkel, wenn ihm seine Grossmutter zuruft: «Das schaffst du! Mit Jesu Hilfe!» Wie glücklich ist die Nachbarin über die kleine Aufmerksamkeit, die ihr zeigt, dass sie in dieser Welt noch wahrgenommen wird! Wie dankbar ist der Kollege, wenn du ihm zuhörst und ihm versprichst: «Ich bete für dich!» Halten wir die Augen offen! Jesus wird uns auch im kommenden Jahr viele Gelegenheiten schenken, wo wir Trost spenden, Mut machen dürfen! Lassen wir uns als Mutmacher gebrauchen! Menschen mit lebendiger Hoffnung sind gefragte Leute! Amen.